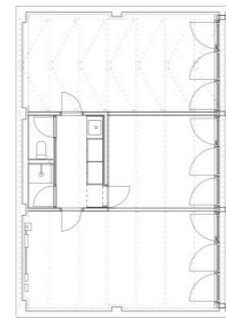
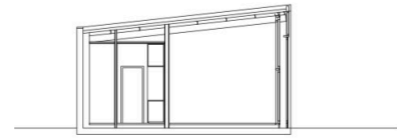

Engere Wahl

Umnutzung einer Garage

Tanja Lincke, Berlin



Eine neue thermische Hülle, im Inneren angeordnet, und haustechnische Ausstattung ermöglichen eine andersartige, nutzungs offene Bespielung der ehemaligen Garage. Äußerlich wird nur der 70er-Jahre-Rauputz mit einem schwarzen Anstrich versehen und so in Beziehung zum benachbarten Depotgebäude gebracht. Die alten Garagentore werden optisch in ihrem vorgefundenen Zustand belassen, die Anmutung des Gebäudes wird nicht gestört.

Die neue Glasfassade nimmt mit ihrer Dreiteilung den Rhythmus der Tore auf, bleibt aber durch den mittig gesetzten Querriegel eigenständiges Element. Wie die alten Tore lässt sich ihr unterer Bereich vollständig öffnen. Dies ermöglicht einen nicht nur visuellen, sondern auch physisch stark erlebbaren Außenraumbezug.

Trotz des erhöhten Bodenniveaus im Innenraum – neuer Bodenaufbau mit Dämmung und Heizestrich – bleiben die Innenräume klar gefasst. Thermisch werden die massiven Außenwände innenseitig mit atmungsaktiven Mineraldämmplatten ertüchtigt. Kubatur und Materialität der Außenhülle bleibt so unverändert.

Im hinteren Bereich des mittleren Segments sind Nebenräume untergebracht. Die deckenhohe Spiegelwand mit dem gegenüberliegenden schwarzen Möbel erzeugt im Zusammenspiel mit den sich zur Umgebung öffnenden Räumen eine überzeichnete Wahrnehmung. **Tanja Lincke**



Berliner Klassizismus im Garagenambiente aufgeführt: Mit wenigen Eingriffen wird der bescheidene Zweckbau zugleich respektiert und monumentalisiert
Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:250; Fotos: Marcus Ebener

